

«Es ist viel mehr möglich»

BEHINDERTENSPORT Der querschnittgelähmte ehemalige Motocrossfahrer Rolf Schoch nahm in einem Exoskelett am Cybathlon 2020 teil. Über die Möglichkeiten und Grenzen von Hilfsmitteln und seinen Einsatz am Wettkampf erzählt er hier.

AUFGEZEICHNET VON CHRISTINA SCHAFFNER
«Gehen ist immer noch etwas, das ich gerne wieder können würde. Als mich ein Kollege aus der Reha in Nottwil als Pilot beim Team Varileg enhanced vorschlug, war ich sofort begeistert. Herausforderungen nehme ich gerne an, die Technik interessiert mich, und sportlich betätige ich mich immer noch gerne. Nicht zuletzt war auch das Team toll: Studenten der ETH Zürich und der Fachhochschule Ost Rapperswil, die das Exoskelett entwickelt haben.

Ein Exoskelett ermöglicht einem Querschnittgelähmten das aufrechte Gehen. Normal fühlt es sich aber nicht an, auch wenn es so aussieht. Jeden Schritt und jede Bewegung löse ich per Knopfdruck aus. Auch den Modus, ob ich mich hinsetze oder aufstehe, wechsele ich über die Fernbedienung an der Krücke. Ohne die Krücken wäre es nicht möglich, sich mit dem Exoskelett fortzubewegen, denn die Stabilität und Balance erreiche ich über die Arme. Dafür ist eine hohe Konzentration nötig.

Ein weiterer Pilot und ich trainierten ein bis zwei Nachmittage pro Woche für den Wettkampf am Cybathlon (siehe Kasten). Dieser musste leider in diesem Jahr dezentral stattfinden, was ich sehr schade finde. Deshalb war es für mich ähnlich wie ein Training. Gerne hätte ich die Live-Atmosphäre erlebt und mit den anderen Piloten und Teams Kontakt aufgenommen – auch um zu schauen, mit welchen Hilfsmitteln sie arbeiten.



Rolf Schoch nahm mit einem Exoskelett am Cybathlon teil. Es ermöglicht Querschnittgelähmten, aufrecht zu gehen und Hindernisse wie Treppen zu überwinden. Das Schwierigste seien jedoch unebene Flächen, sagt er. Bild: ETH Zürich

Cybathlon 2020

Heuer fand nach 2016 der zweite von der ETH Zürich organisierte Cybathlon statt. Entwicklungsteams aus der ganzen Welt, Hochschulen wie Privatfirmen, schickten jeweils ein oder zwei Piloten ins Rennen, die die entsprechende Behinderung für das von ihnen entwickelte Hilfsmittel aufweisen.

Geplant war, dass Mitte November alle Teilnehmer mit ihren Teams in der

Schweiz zusammenkommen würden. Wegen der Pandemie war das nicht möglich. So fanden die Wettkämpfe an den jeweiligen Wohnorten statt und wurden gefilmt – die Bedingungen waren für alle gleich festgelegt.

Es gab verschiedene Kategorien: das Exoskelett, spezielle Rollstühle, die Treppen und Hindernisse überwinden, sowie Hilfsmittel für Arm-

oder Beinamputierte. Gemessen wurde jeweils die Zeit, die für die Absolvierung des Parcours gebraucht wurde, wobei Fehler in Zeitzuschläge umgerechnet wurden. Der nächste Cybathlon soll 2024 stattfinden. (cs)

Das Schweizer Fernsehen hat dazu eine sehenswerte Dokumentation gezeigt: www.srf.ch/play/tv/themen/dokus

Obwohl wir die Möglichkeiten unseres Exoskeletts ausreizten, reichte es am Ende nur zum sechsten Schlussrang. Viel mehr wäre nicht drin gewesen – zehn Sekunden schneller hätte keine Platzverbesserung bedeutet. Das Exoskelett der zweitplatzierten Schweizerin ist da viel weiter. Ihr Team hat aber auch einen anderen Hintergrund als wir mit der Hochschule.

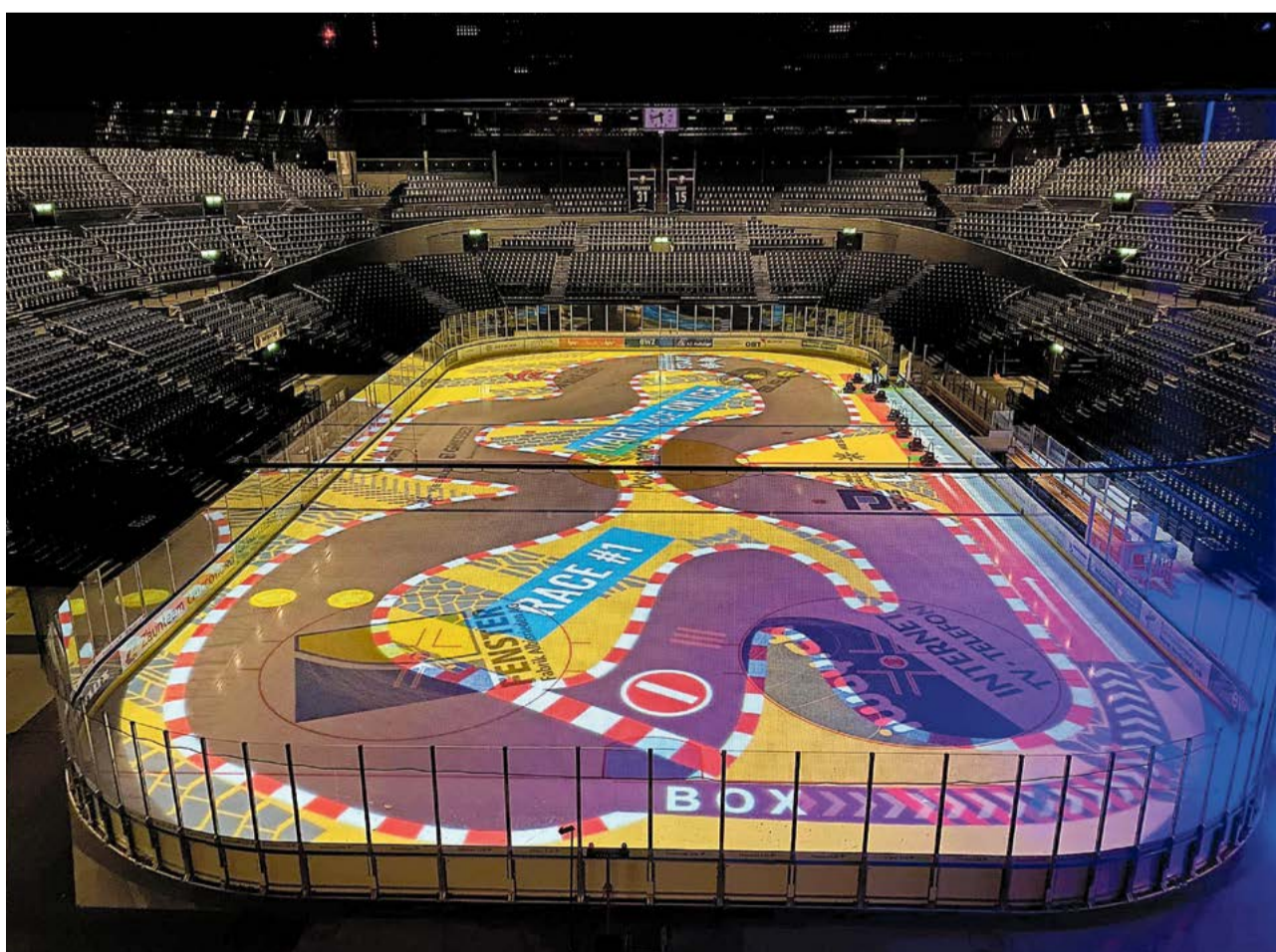
Wieder einmal auf Augenhöhe

Beim Wettkampf absolvierte ich einen Parcours mit verschiedenen Hindernissen: von einem Sofa aufstehen, Becher mit einer freien Hand aufstapeln und einen Slalom gehen. Am schwierigsten war es, über eine unebene Fläche zu laufen. Jede Unebenheit merkt man, da das Exoskelett dies nicht selber ausgleicht. Auch schräg über eine Rampe zu gehen ist deshalb eine Herausforderung. Leichter ist es da, eine Rampe oder Treppe rauf und runter zu steigen.

Abgesehen vom Wettkampf fand ich es cool, mit dem Exoskelett wieder einmal gleich gross zu sein wie alle anderen und mit den Leuten auf Augenhöhe zu sprechen. Sonst bin ich im Rollstuhl immer der Kleinste. Das war früher anders, da war ich immer einer von den Grösseren.

Für den Anfang ist so ein Exoskelett wie das von Varileg enhanced gut. Aber für die Alltagsnutzung ist es nicht geeignet. Es muss dafür noch viel Entwicklungsarbeit geleistet werden, was Zeit braucht. Gerne bringe ich auch dabei meine Vorschläge ein, wenn die gefragt sind. Das einzige Hindernis, das das Exoskelett besser als ein Rollstuhl bewältigt, ist die Treppe. Ansonsten bin ich auf Rädern schneller. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass es irgendetwas geben wird, das den Alltag weiter erleichtert. Ich denke, da ist vieles möglich – auch Dinge, an die wir heute noch gar nicht denken.»

Wo Spiel und Realität aufeinandertreffen



Funsport: Das Hallenstadion Zürich startet mit einer Weltneuheit: Kartfahren auf Eis! Interessierte können einen Zeitslot buchen und dann auf einem Elektrokart um die Wette driften. Empfohlen werden warme Kleider und

leichte Winterhandschuhe. Für die wartenden Besucher gibt es ein Bistro mit Tischen für vier Personen aus maximal zwei Haushalten. Das Konzept der auf eine Fläche projizierten Kartbahn kommt Ihnen bekannt vor? Kein Wun-

der: Für das neue Angebot arbeitet das Hallenstadion eng mit der «Kartschütür» in Dachsen («AZ» vom 24.1.2020) zusammen. (Text: az/Bild: zvg)

Weitere Infos unter: www.kartraceonice.ch

Pirmin Werner zeigt Europacup-Premiere

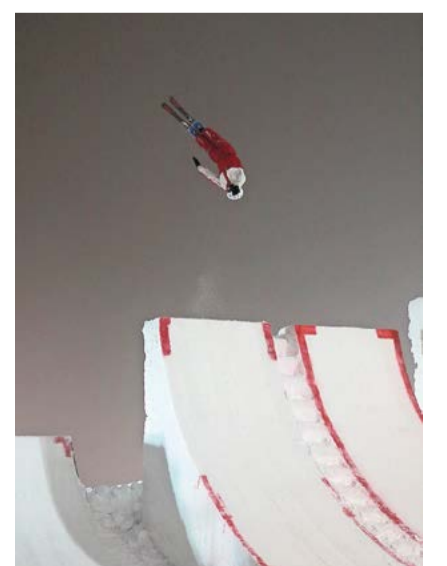
SKIAKROBATIK Der Weltcup-Auftakt vor einer Woche gelang Pirmin Werner nicht nach Wunsch. Im Europacup an gleicher Stätte lief es für den Altermer deutlich besser. Und er zeigte noch nie Gesehenes.

Ein 22. Rang und damit das Verpassen des Finals ist wahrlich nicht nach dem Geschmack von Pirmin Werner. Doch die Sprünge des letztjährigen «Rookie of the Year» und Gesamtvierten klapperten beim Weltcup-Auftakt im finnischen Ruka vor einer Woche nicht wie gewünscht. Doch wirklich wichtig werden die Resultate erst ab Neujahr, wenn die Qualifikation für die Olympischen Spiele beginnt.

Dass der Altermer seinen Sport beherrscht, bewies er am vergangenen Wochenende im Europacup am gleichen Ort. Den ersten Wettkampf beendete er als Zweiter, am zweiten Tag wurde er Vierter. Er sei trotz dieser Platzierung ausserhalb des Podests auch mit dem zweiten Wettkampf zufrieden, schreibt Pirmin Werner auf seiner Website. Denn nach der Qualifikation führte der bald 21-Jährige die Rangliste mit seinem Landsmann und Teamkollegen Noé Roth an, der sich im

letzten Jahr als Sieger des Gesamtweltcups feiern lassen konnte.

Und nicht nur das. Pirmin Werner wagte gegen Ende des Wettkampfs gar einen besonderen Sprung. Im Final der sechs besten Athleten zeigte er eine Premiere. Zum ersten Mal vollführte er auf Schnee einen dreifachen Salto mit fünf Schrauben. Nie zuvor hat ein Skiakrobat diesen sogenannten Double-Full-Full-Double-Full im Europacup gezeigt. (msa)



Pirmin Werner zeigte als erster Athlet im Europacup einen dreifachen Salto mit fünf Schrauben. Bild: zvg